

Potato-Philosophie

Autor(en): **Heinze, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **134 (2008)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-596749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

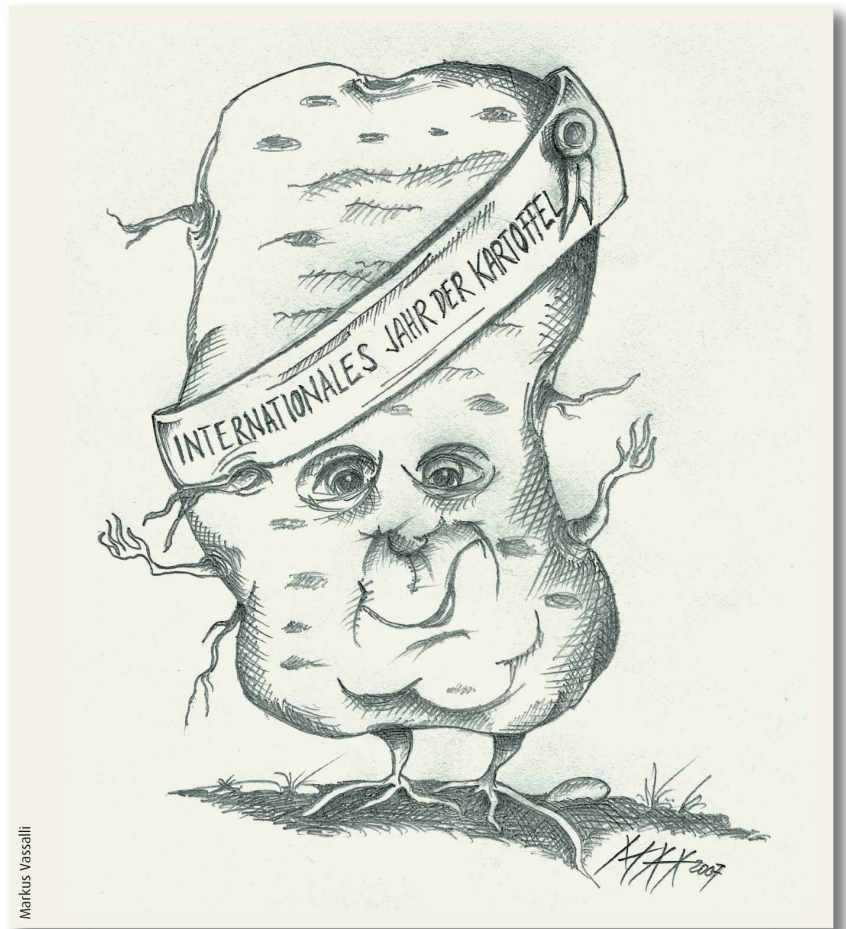
Wir lieben nichts wie unseren eigenen Erdapfel

48
Nebelspalter
Februar 2008

Konrad Graf von Hohenstoffeln
ass am liebsten Salzkartoffeln.
Doch um 1306
kannte niemand dies Gewächs.
Und so lud man ihn stattdessen
überall zum Knödelessen,
die man zwar schon damals mochte,
aber völlig anders kochte.
Konrad war kein Knödelesser,
und das war ihm anzuseh'n.
Denn er schnitt sie mit dem Messer,
ass auch nur aus Anstand zehn
und erwachte nachts mit schlimmem
Magengrimmen.

Hohenstoffel sprach: Ich Blödel!
Immer, wenn ich diese Knödel
esse, wird mir nachher schlecht!
Und er rief nach einem Knecht,
schickte ihn mit Geld und Briefen,
während alle andern schliefen,
auf die Fahrt nach übermorgen,
um Kartoffeln zu besorgen.
Schon nach knapp 300 Jahren
kam des Knechtes Ururspross
mit zwei Knollen heimgefahren,
die man eingrub und gut goss.
Bald ass man auf Hohenstoffeln
nur noch Knödel von Kartoffeln –
und seither wird Herr und Knecht
dort davon schlecht.

Dieter Höss



Potato-Philosophie

- Ich bin Bauer, sagte der Bauer,
denn sein Sohn ging in die Grundschule.
- Ich bin Landwirt, sagte der Bauer,
denn sein Sohn hatte die mittlere Reife.
- Ich bin Agrarier, sagte der Bauer,
denn sein Sohn stand vor der Abitur.
- Ich huldige der Göttin Freie, der Erd-
mutter und der Saatgöttin Ceres, sagte der
Bauer, denn sein Sohn studierte!

Bei allen vier Bauern aber
waren die Kartoffeln gleich gross!

Heinz Heinze

Serie klassische Kartoffelwitze (N° 4857)

Ein alter Mann hat sein Leben lang jedes
Frühjahr Kartoffeln in seinem Garten ge-
pflanzt. Dieses Jahr aber kann er nicht, da
sein Enkel, der im Knast sitzt, ihm den Gar-
ten nicht umgraben kann.

Verzweifelt schreibt er einen Brief in den
Knast: «Lieber Enkel, dieses Jahr werde ich
wohl nicht so viele Kartoffeln pflanzen kön-
nen. Du fehlst mir, ich werde wohl den Gar-
ten selber umgraben müssen, aber das wird
wohl nicht viel werden.»

Der Enkel antwortet: «Um Himmels willen
Opa, grab nicht im Garten, da hab ich doch
die Leichen verbuddelt.»

Kaum hat Opa den Brief in Händen, erscheint
schon die Kripo und wühlt den ganzen Gar-
ten durch, findet aber nichts.

Mittags bekommt Opa ein Fax aus dem
Knast: «Lieber Opa, mehr konnte ich nicht für
Dich tun. Hoffentlich kannst Du jetzt Deine
Kartoffeln pflanzen.»

Eva Escobar